

Just a Kiss

FILM VON **ken loach**
SCHEINLEBEN VON **paul laverty**



FÜR ZÄHLEH EINE BEDINGUNGSLOSEN LIEBE MUSS SICH BEWEISEN.

WENN ÄUSSERE KRÄFTE VERSUCHEN, DIESE ZU ZERSTÖREN.

IM HAUPTROLLE: **kathleen crawford**, **kennerly david**, **christian carole k. millar**, **ian dunn**, **poter gallagher**
DIE MUSIK VON **jonathan morris** MIT DER HILFE VON **george fenton** CO-PRODUCER **nigel thomas** EXECUTIVE PRODUCER **ulrich felsberg**
DIE REGIE VON **paul laverty** PRODUKTION **rebecca o'brien** REGIE **ken loach**
EINE SIXTEEN FILMS PRODUKTION VON **BIANCA FILMS**, **EMC** UND **TORMASOL FILMS** IN EINER PARTIENWEISEN KOLLABORATION MIT **ASSOCIATION MI**
MATADOR PICTURES UND **SCOTTISH SCREEN** UND MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON **DIAPHANA DISTRIBUTION**, **CINEART** UND **THE GLASGOW FILM OFFICE**
IN VERBUNDUNG MIT **NEUE VISIONEN FILMVERLEIH** UNTERSTÜTZUNG VON **FILMFÖRDERUNGSANSTALT FFA**, **MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG**, **MEDIA**



JUST A KISS

Großbritannien, Belgien, Deutschland, Italien, Spanien 2004

Laufzeit: 103 Minuten
Regie: Ken Loach
Drehbuch: Paul Laverty
Kamera: Barry Ackroyd
Schnitt: Jonathan Morris
Produzenten: Rebecca O'Brien
Musik: George Fenton

mit:
Atta Yaqub - Casim Khan
Eva Birthistle - Roisin
Shamshad Akhtar - Sadia Khan
Ghizala Avan- Rukhsana Khan
Shabana Bakhsh - Tahara Khan
Pasha Bocarie - Amar
Gerard Kelly - Parish Priest
Ahmad Riaz - Tariq Khan

www.just-a-kiss-der-film.de

Im Verleih von:

Neue Visionen Filmverleih
Schliemannstr. 5
10437 Berlin
Tel: 030 - 44 00 88 44
Fax: 030 - 44 00 88 45

Synopsis

Mit Sensibilität, Humor und starken, authentischen Schauspielern erzählt Ken Loach die zarte Liebesgeschichte zwischen einem Sohn pakistanischer Einwanderer und einer jungen Glasgower Lehrerin.

Beide begegnen sich zufällig, als Casim seine jüngere Schwester von der Schule abholen will, in der Roisin als Musiklehrerin arbeitet. Sie verabreden sich, gehen tanzen, verlieben sich, aber vor seiner Familie versucht Casim ihre Beziehung geheim zu halten. Denn er steht kurz vor der seit Jahren anberaumten Hochzeit mit seiner Cousine, die er nicht kennt und die seine Eltern für ihn bestimmt haben. Seine Eltern akzeptieren einerseits seine Arbeit als DJ in den Glasgower Clubs, sind jedoch strenge Moslems, denen ihre Familientraditionen sehr wichtig sind. Eine Absage der Hochzeit würden sie deshalb niemals akzeptieren.

So muss Casim wählen zwischen der Familie und der Liebe – einer Liebe, die sich gegen alle politischen und kulturellen Widerstände behaupten muss und seine Familie zerstören würde.

In eindringlichen Bildern zeigt der Film, was es für die pakistanische Familie bedeutet, wenn der Sohn nicht mit einer Muslimin, sondern einer weißen »Goree« zusammenleben will. Und wie groß die Probleme für die junge Lehrerin werden, wenn sie weiter an einer katholischen Schule arbeiten möchte. Aber manche Dinge im Leben könnten das Risiko wert sein, Grenzen zu überschreiten.

»Just a Kiss« ist großes europäisches Kino über Liebe, Familie, über Traditionen und Religion, ernst und wunderbar heiter zugleich.

Inhalt

Casim Khan arbeitet als DJ in den besten Clubs von Glasgow. Seine Eltern sind vor über 40 Jahren aus Pakistan emigriert und da sie sehr gläubig sind und traditionsbewusst leben, sind sie angesehene Mitglieder der muslimischen Gemeinde. Sein Vater betreibt einen gutgehenden Laden in der Innenstadt, dessen größtes Problem die Hunde sind, die an seine Werbetafeln pinkeln. Doch auch dafür hat sich mit Hilfe von Strom eine Lösung finden lassen.

Casims Schwester Rukhsana wird bald heiraten, beide Familien sind sich bereits einig. Und auch für Casim haben seine Eltern bereits die Hochzeit geplant. Er wird seine Cousine Jasmin heiraten, die in ein paar Wochen aus Pakistan kommt und die er noch nie gesehen hat. Aus Respekt vor seinen Eltern, akzeptiert Casim diese Heirat.

Als Casim seine jüngere Schwester Tahara von der Schule abholt, trifft er dort die junge irische Lehrerin Roisin. Beide verabreden sich, gehen zusammen aus und verlieben sich ineinander. Vor seinen Eltern und seiner Familie hält Casim diese Verbindung geheim. Um drei Tage mit Roisin nach Spanien fliegen zu können, erfindet Casim Termine in London. Erst in Spanien schafft es Casim, Roisin zu sagen, dass er in sechs Wochen seine Cousine heiraten soll. Und obwohl ihm klar ist, dass er damit seine Familie auseinanderreißt und zerstören wird, fasst er hier den Entschluss, die Heirat abzusagen.

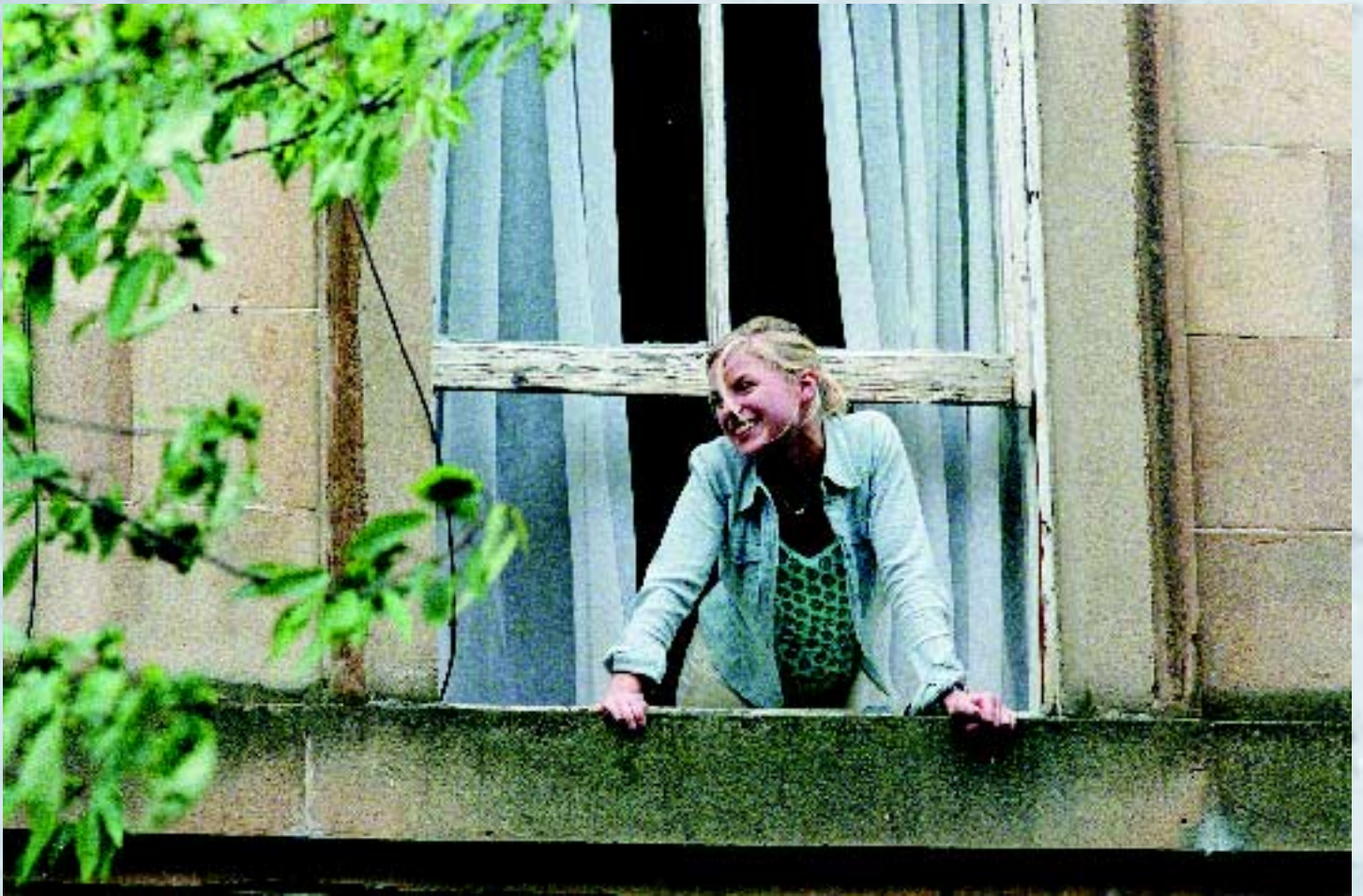
Doch wieder zurück in Glasgow merkt Casim, dass der Preis zu hoch sein könnte. Er versucht, Roisin zu erklären, dass er dies unmöglich seinen Eltern antun könne, dass es ihre Herzen brechen würde, dass es nicht nur um ihre gemeinsame Liebe geht, von der niemand weiß wie lange sie dauert, sondern um mehr, dass er seine Eltern nicht enttäuschen kann, dass er es mit Roisin nicht aufnehmen kann, dass er nicht mithalten kann. Er trennt sich von ihr.

Während die Hochzeit von Rukhsana entgeltig festgelegt wird, hat Tahara eine Studienplatzzusage aus Edinburgh erhalten, wo sie sich ohne Wissen der Eltern beworben hat. Der Vater zerreißt wütend den Brief und besteht darauf, dass sie in Glasgow studieren und weiterhin bei den Eltern wohnen wird. Doch Tahara geht es genau darum – von zu Hause auszuziehen. Sie ist nicht bereit nachzugeben. Im Verlaufe dieses sehr emotionalen Streits wagt es endlich auch Casim, seiner Mutter zu erzählen, dass er die Hochzeit absagen wird, ohne ihr jedoch zu sagen, dass er mit einer »Goree«, einer weißen Christin, zusammenleben möchte. Er zieht bei seinen Eltern aus und kommt zunächst bei seinem Freund Hammid, der ebenfalls mit einer »Goree« zusammenlebt, ohne dass seine Familie davon weiß, unter. Casim und Roisin treffen sich nach einiger Zeit zufällig. Casim vermisst sie, doch Roisin sieht keine Perspektive für ihre Beziehung. Erst als sie von Tahara erfährt, dass Casim die Hochzeit tatsächlich abgesagt hat, kommen sie wieder zusammen. Doch seinen Eltern sagen kann er es immer noch nicht. Nur wenn sie bereit wäre, Muslimin zu werden, würden seine Eltern

sie akzeptieren. Die Alternative ist, immer weiter Versteck zu spielen.

In der Schule wird Roisin von dem Direktor der Schule angeboten, ihre befristete halbe Stelle in eine Vollzeitstelle umzuwandeln. Dafür benötige er allerdings noch eine neue Unbedenklichkeitsbescheinigung von ihrer Pfarrei. Eine Bescheinigung, die allerdings zwingend erforderlich ist, da es sich um eine katholische Schule handelt, an der Roisin arbeitet. In ihrem Gespräch mit dem Pfarrer wird ihr jedoch ganz langsam klar, dass es sich dabei nicht um eine reine Formalie handelt. Nicht nur was ihre seltenen Gottesdienstbesuche betrifft, ist der Pfarrer sehr gut informiert. Auch die Beziehung zu Casim ist ihm bekannt. Er verweigert ihr die Unbedenklichkeitsbescheinigung, solange sie »in Sünde« mit einem Mann lebt und schlägt ihr vor, nach Hause zu gehen, Casim raus zu werfen, ihn dann zu heiraten und ihre gemeinsamen Kinder katholisch zu erziehen. Wenn sie dazu nicht bereit sei, solle sie Protestanten unterrichten. Der Direktor will Roisin die Stelle trotzdem geben. Auf ihren zögernden Hinweis, dass sie die Unbedenklichkeitsbescheinigung nicht bekommen habe und auch nicht bekommen werde, fragt er sie, ob er denn auch noch ihre Unterschrift unter dem Arbeitsvertrag fälschen müsse. Zwei Wochen später verliert Roisin nach Intervention der Schulbehörde ihren Job.

Vor der Wohnung wartet Rukhsana auf Roisin. Sie erzählt ihr, dass die Familie ihres zukünftigen Bräutigams ihre Hochzeit abgesagt hat, weil Casim große Schande über ihre Familie gebracht hat. Durch Casim hat die Familie ihre Ehre, den Respekt und das Vertrauen der muslimische Gemeinde verloren. Sie bittet Roisin, Casim zu verlassen, um nicht das Leben von noch mehr Menschen zu zerstören. Für Roisin und Casim muß sich nun zeigen, ob ihre Liebe stark genug ist, sich gegen alle Widerstände zu behaupten.



Die Schauspieler

„Für die Familie Khan haben wir nach Schauspielern gesucht, die pakistanischer Herkunft sind und aus Glasgow kommen. Ihre von ihnen benutzte Sprache und alle weiteren wichtigen Charakteristika sollten davon geprägt sein. Manche Schauspieler können dies zwar passabel imitieren, aber es ist noch lange nicht so authentisch, als wenn man wirklich dort geboren wurde.“ erzählt Ken Loach.

Was sich als wirkliche Herausforderung heraus stellte, war die Suche nach den Schauspielerinnen pakistanischer Herkunft. In muslimischen Gemeinschaften gilt die Schauspielerei als für Frauen nicht angemessen. Shamshad Akhtar kam erst relativ spät zum Schauspielern. Dennoch erzählte ihr Ex-Mann ihrer Familie in Pakistan, als sie zum ersten Mal in einem Film mitspielte, sie würde jetzt als Model arbeiten. Es war ein Versuch, meint sie, es schimpflicher und schockierender erscheinen zu lassen. Die Berufsschauspielerin Shabana Bakhsh sagt allen künftigen Arbeitgebern, dass sie „keine Kußszenen oder Rollen übernehmen werde, in denen ich kurze Hosen tragen muss. Im Fernsehen gibt es keine anderen muslimische Schauspielerinnen und deshalb möchte ich es nicht machen.“ Dieses Problem trat auch bei den Dreharbeiten zu »Just a kiss« auf, als Shabana für eine Clubszene einen kurzen Rock tragen sollte. „Aber wir kamen zu einem Kompromiss und jeder war sehr verständig.“

Die Castings selber waren erstaunlich lässig. „Ken brachte zwei Personen zusammen, baute eine Szene auf, gab ihnen eine Fülle von Details und wartete, was diese selber einbrachten“, erzählt Crawford. „Er ist sehr bestimmt und scheint immer zu wissen, was er will. Ken hört gerne auf die Ratschläge, die von den Schauspielern kommen. Sei es, wie jemand etwas sagen würde oder welche Besonderheiten eine bestimmte Region in Pakistan hat. Jede Beteiligung wird geschätzt.“

Atta Yaqub (Casim Khan)

Bei der Rolle des Casim, des vergötterten Sohnes, der die kulturellen Schranken durchbricht, entschied sich Loach für einen Newcomer. Atta Yaqub, der auch als Model arbeitet, besaß mit seinem guten Aussehen und seinem Charme alle Eigenschaften für eine romantische Hauptrolle.

Aber am Ausschlag gebendsten war, dass er alle kulturellen Eigenschaften, die Laverty in seinem Drehbuch vorgegeben hatte, mitbrachte. Wie Casim lebt er zwei Leben. „Das eine innerhalb der Familie, das andere außerhalb.“ Zuhause ist Casim der pflichtbewusste Sohn, der Punjabi mit seinen Eltern spricht und sich ihrer Entscheidung einer baldigen arrangierten Hochzeit unterwirft, womit er sich dem Gewicht der Tradition beugt. Außerhalb versteckt er diese Identität, spricht Englisch, arbeitet als DJ und verliebt sich mit schlimmen Folgen. Es ist eine Doppel-Existenz, die viele junge asiatische Männer leben – gefangen zwischen Respekt und Liebe für ihre Familie und ihrem kulturellem Erbe, und andererseits dem Verlangen, ihre eigene Zukunft zu gestalten.

Wie Casim kennt Atta den Widerspruch zwischen dem Wunsch, mit seinen Angelegenheiten alleine gelassen zu werden, und der Dankbarkeit, ein helfendes Netzwerk zu haben, wie es seine Herkunft mit sich bringt. „Ich ging vier Jahre lang mit einer Weißen aus, und selbst damals, wenn ich mit ihr Hand in Hand die Straße entlang lief und einen Mann mit Bart kommen sah, ließ ich sofort ihre Hand los. Ich bekam den Gedanken nicht aus meinem Kopf, jemand aus meiner Gemeinde könnte mich beobachten. Aber dann, nach dem 11. September, schien es plötzlich mehr Gewicht zu bekommen, wenn Leute dich fragten, ob du ein Moslem seist. Ich habe eine Mischung aus asiatischen und weißen Freunden, und ich stellte fest, dass ich mit meinen asiatischen Freunden besser zurecht kam. Sie verstanden, was vor sich ging.“

Eva Birthistle (Roisin Murphy)

Roisins Charakter sollte ursprünglich schottisch sein, aber die aus Dublin stammende Eva hat alle sofort überzeugt.

Atta Yaqub über seine Filmpartnerin: »Ken versucht beim Casten so nah wie möglich am konzipierten Charakter zu bleiben und ich glaube, dass Roisin und ich uns sehr ähnlich sind. Wir sind beide ziemlich unabhängig und stehen mit beiden Beinen im Leben. Wir lassen uns nichts gefallen.« Im gleichen Maße wie Laverty keine Parallel-Geschichte mit einer katholischen Familie als Gegengewicht wollte, so wollte er auch keine immer glückliche Heldin.

„Sie verbiegt sich nicht, um mit ihm zusammen zu sein. Sie macht keine leichten Versprechungen.“ Interessanterweise verstehen sich Roisin und Eva als moderne Frauen, und dennoch fühlen beide zeitweise das Gewicht ihres katholischen Erbes. Im Falle von Eva war es die Erfahrung, an einer protestantischen Schule zu sein und zu bemerken, dass sie sich fremd fühlte.

Für Roisin wird es zum Thema, als es um ihre berufliche Zukunft geht. „Alles, was Roisin macht, würde ich genauso machen, bis auf dass ich manchmal zu Ken meinte: ›So würde ich es nicht sagen.‹ Ken mag das; er mag es, wenn du in deiner eigenen Art sprichst und vertraut auf das, was dabei heraus kommt.“

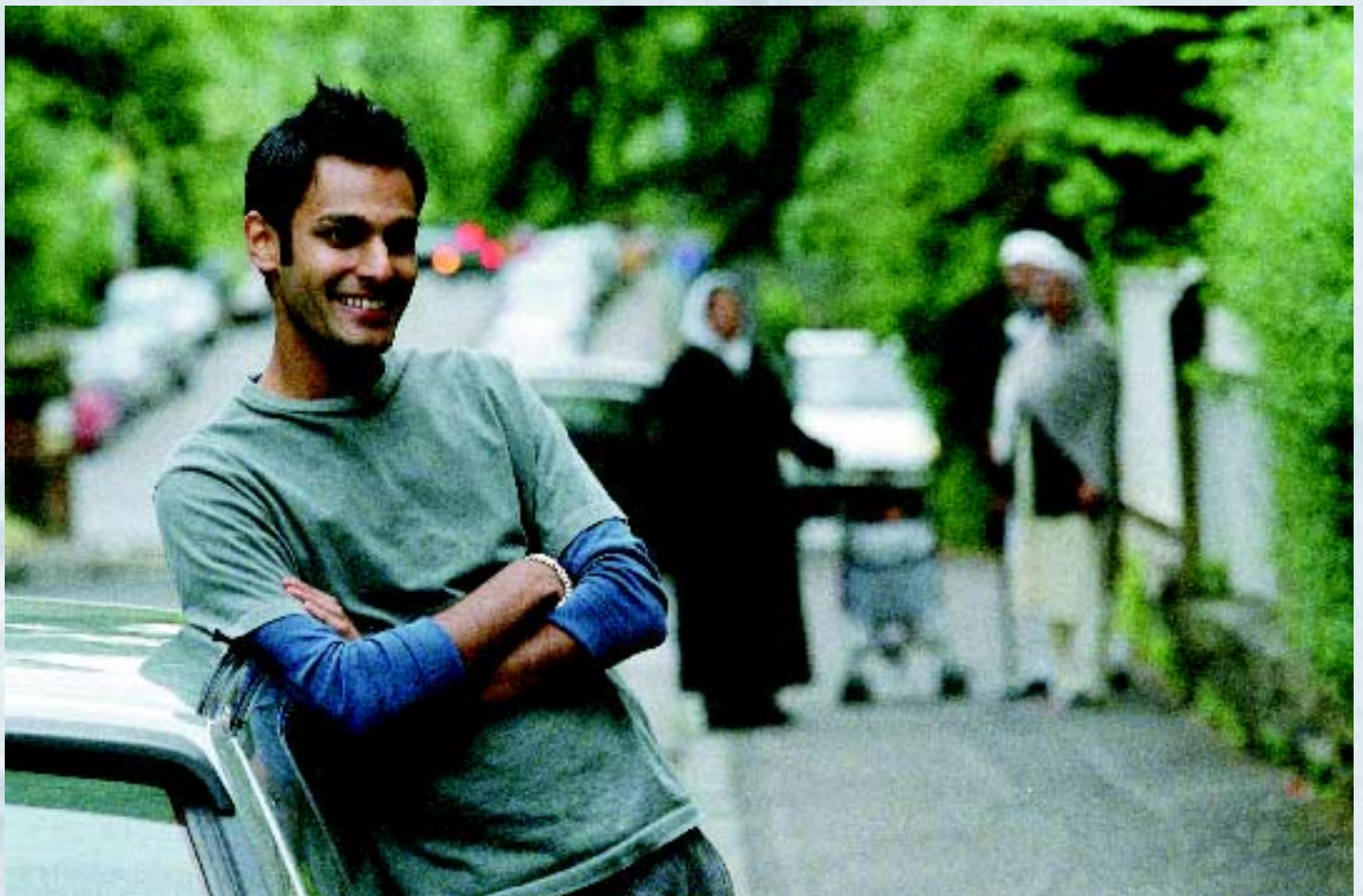
Als bereits erfahrene Schauspielerin empfand Eva Loachs Arbeitsmethoden als sehr produktiv und fand Gefallen an der Art, wie sich die Geschichte Schicht für Schicht entblätterte. (Ken Loach pflegt seinen Schauspielern nie das vollständige Drehbuch zu geben. Auch bekommen sie immer nur ihren eigenen Text und nie den ihrer Kollegen.) „Ich war wirklich schockiert, als Casim mir in der einen Szene die Geschichte seiner Familie erzählte. So wie er es Roisin versucht hat zu erklären, machte es mir bewusst, dass ich keine Ahnung habe, wie das alles sein muss. Ein Teil von mir denkt ›Ach komm‹, wir haben das Jahr 2003, hör´ schon auf. Aber ich kenne diesen Druck nicht, ich weiss nicht wirklich, wie das ist. Wie Roisin war ich sehr wütend und befremdet von allem.“

Shabana Baksh (Tahara Khan)

Durch ihre Rolle in der Soap Opera »River City« ist Shabana einem breitem Publikum in Großbritannien bereits bekannt. Dennoch empfand sie ihre professionelle Erfahrung eher als hinderlich, als sie mit Loach drehte. „Ich war die einzige Person, die nach Hause ging und ihren Text lernte. Kein anderer tat das. Und wenn Texte geändert wurden und die Leute frei improvisierten, dann war ich aufgeschmissen. Jetzt verstehe ich, warum Ken das macht, jetzt macht es für mich einen Sinn. Er erhält dadurch eine Spontanität, die du auf keine andere Art kriegen würdest. Aber am Anfang wirkte alles so chaotisch.“

Tahara ist das jüngste Mitglied der Khan-Familie. Obwohl sie nur zehn Jahre jünger als ihre Schwester Rukhsana ist, scheint sie gänzlich einer anderen Generation anzugehören. Sie will ihre Freiheit und Journalistin werden. Für Shabana ist dies eine Geschichte, die ihrer eigenen sehr nahe kommt. „Ich habe als Tahara Dinge gesagt, die ich nie zu meiner eigenen Familie gesagt habe. Mein Vater hatte den Brief (der ihr die Aufnahme auf die Royal Scottish Academy of Music and Drama genehmigte) nicht zerrissen, aber er hätte es genauso gut tun können.“

„Von daher war es eine kathartische Szene, auch wenn sie emotional sehr anstrengend war. Fünf Szenen hindurch habe ich geweint und danach auch noch.“ Als Teenager war sie am Schottischen Theater der Jugend und bewarb sich dann für die Royal Scottish Academy of Music and Drama (RSAMD). „Ich ging zum Vorsprechen bei der RSAMD alleine. Meine Mum war nicht begeistert. Sie war besorgt, wie das auf unsere Gemeinde wirken würde. Am Ende sagte sie, es sei in Ordnung, so lang ich Schauspielunterricht anstelle selber Schauspielerin zu werden.“



Shamshad Akhtar (Sadiah Khan)

Shamshad hätte allen Grund, ihre eigenen Traditionen zu hassen. Mit vierzehn wurde sie in eine zutiefst unglückliche und oft gewalttätige Ehe gezwungen und zog in eine kalte und fremde Stadt – Glasgow. „Jeden Tag arbeitete er als Busfahrer und ich hatte niemanden, mit dem ich reden konnte. Ich musste durch das Fernsehen Englisch lernen, indem ich die Vokabeln im Wörterbuch nachschlug.“ Aber sie weist ihr Erbe nicht als Ganzes zurück. Die Gemeinschaft ist etwas, was gut tut. „Der Laden, der Teil der Gemeinde ist – dies war wie meine Familie, wenn mein Mann gerade nicht da war. Es waren immer Leute da, die auf Stühlen herum saßen, und es gab immer etwas zu essen.“

Vor ihrer Hochzeit hatte Shamshad in der Schule Schauspielunterricht, und nachdem sie ihren Ehemann verließ, begann sie wieder damit. Bevor sie die Rolle der schlecht gelaunten Meena in der BBC-Komödie »Still Game« bekam, trat sie in einigen kleineren Filmen auf. „Als ich hörte, dass Ken mich sehen wollte, war ich total aufgewühlt. Ich sprang wie ein junger Hund herum. Es ging nicht ums Geld – man braucht ja eigentlich nur Butter und Brot, oder? -, sondern um die Chance, mit so einem großen Mann zusammen zu arbeiten.“ Lavertys Drehbuch, sagt sie, „ist voller Wahrheiten“. Und Loachs Methode, dass auch die Schauspieler die Geschichte erst während des Drehs nach und nach kennenlernen, ließ sie die Geschichte wie im richtigen Leben erfahren.

Ahmad Riaz (Tariq Khan)

„Ich war acht Jahre alt, als die Teilung Indiens bekannt gegeben wurde, und meine Familie ging dann nach Pakistan. Das dauerte sieben Tage. Eigentlich sollte es drei Stunden dauern. Ich erinnere mich sehr lebendig daran,“ sagt Riaz, ein Buchsachverständiger und ein bekannter Radiomoderator. Er emigrierte in den frühen 60ern nach Schottland. Und obwohl er fließend Englisch sprach und eine Ausbildung im Rechtswesen besaß, wurde er – wie Tariq – zum Arbeiten im Bus abgeschoben. Es gibt, sagt er, „eine bemerkenswerte Ähnlichkeit zwischen meinem und Tariqs Leben. Ich war von der Relevanz des Drehbuchs beeindruckt.“

Aber es existieren auch erhebliche Unterschiede. Für Riaz bedeutet kulturelle Vielfalt Stärke. „Du kannst egal welcher Hautfarbe sein, aber wenn du einen Regenbogen haben möchtest, dann brauchst du alle Farben“ – dies ist eine seiner liebsten Redensarten. „Tariq ist zu strikt. Er ist wie viele der alten Garde innerhalb der asiatischen Gemeinde ihrer Zeit hinterher. Sie müssen sich anpassen, weil sich eine bedenkliche Kluft zwischen den Generationen auftut.“ Junge Leute wie Casim „wollen traditionelle Werte respektieren, sind aber gleichzeitig dem Druck des modernen Lebens ausgesetzt. Man muss ihnen erklären, was sie bewahren sollen. Dinge wie das Gute am Zusammensein, die Werte des Familienlebens. Der Westen legt zu viel Gewicht auf das individuelle Leben. Ich sage: Respektiert Individualität innerhalb der Familien.“

Ghizala Avan (Rukhsana Khan)

„Als ich die Rolle bekam, war dies der glücklichste Moment in meinem Leben,“ meint Ghizala, die Casims ältere Schwester Rukhsana spielt und im wirklichen Leben eine hoch qualifizierte Psychologin ist.

„In meinen Studien habe ich mich mit Identität beschäftigt, speziell in Bezug auf 'in-groups' und 'out-groups'. 'Out-groups' tun alles dafür, dass es ihnen besser geht. Schauen sie nur auf die asiatische Gemeinde. Jeder versucht, eine gute Ausbildung zu bekommen, oder arbeitet hart daran, Geld zu verdienen.“

Im Gegensatz zu Tahara ist Rukhsana ziemlich traditionell eingestellt. „Sie macht, was von ihr erwartet wird. Sie zieht sich dezent an, obwohl sie kein Kopftuch trägt, und ihre Überzeugungen sind vom Islam geprägt. Als sie Amar trifft, ist sie glücklich, umsorgt zu werden.“ Aber sie besitzt auch eine unbarmherzige Seite. „Casims Beziehung zu Roisin ist für sie mit zu vielen Verlusten verbunden.“

Für Ghizala hat die Familie auch einen hohen Wert, doch gibt es einen Unterschied zu Rukhsana. „Ich glaube nicht an arrangierte Ehen. So plötzlich dein Leben mit einem komplett Fremden teilen? Kommt nicht in Frage. Ich liebe mein Leben. Ich würde es nie für weniger tauschen als ich habe.“ Auch die Machtstrukturen in der Khan-Familie sind ihr fremd. „Sie bevorzugen die Männer. Der Sohn wird vergöttert. In der Realität haben ich und mein Bruder eine gleichberechtigte Beziehung. Ich fand es seltsam, dass ich mich zurück lehnen musste und dass die anderen die Entscheidungen für mich getroffen haben.“ Trotz dieser Unterschiede versteht Ghizala Rukhsana und spürte immer, wenn etwas nicht stimmig war. „Am Ende einer bestimmten Szene steht sie einfach auf und geht. Aber ich meinte zu Ken, dass ich nicht glaube, dass sie dies machen würde. Es ist zu abrupt und kalt. So blieb sie beim zweiten Mal, wo sie war, was mir viel natürlicher vorkam. Er ist ein großartiger Regisseur, er hört auf jeden.“



Die Crew

Ken Loach – Regisseur

Mittlerweile ist er ein bekanntes Gesicht in der Region um Glasgow. Loach hatte jedoch niemals die Absicht mit »My name is Joe«, »Sweet Sixteen« und »Just a kiss« eine umfassende Trilogie über die schottische Stadt und das Leben in ihr zu drehen. „Sie sind, hoffe ich, drei repräsentative Filme, drei verschiedene Geschichten über das Leben im Westen Schottlands.“

Im Gegensatz zu Loachs beiden vorigen Filmen lebt Tariq Khan nicht am unteren Ende der Gesellschaft. „Er ist eher ein Unternehmer. Er ist ein Mann bäuerlicher Abstammung, der es geschafft hat, mit seinem Laden zu Geld zu kommen, und dennoch gehört er nicht zur Mittelschicht. Die aus der Mittelschicht würden auf jemanden wie Tariq eher herab sehen.“ Materieller Komfort bringt einen Grad von Sicherheit, sogar Trost. Für Tariq geht es aber im Endeffekt um etwas, was weniger greifbar ist als Geld und viel weiter reicht. „Es ist ein Film darüber, wie Menschen sich selbst definieren.“

Loach und Laverty überlegten hin und her, wie man eine Liebesgeschichte vor dem Hintergrund der asiatischen Gemeinde in Glasgow entwickeln könnte. Dafür arbeiteten sie sich durch eine Reihe von Drehbuchentwürfen. „Es sind jedoch die Menschen, die den Film zum Leben erwecken. Wenn du in einem Drehbuch einen Charakter entwirfst, dann bleibt immer noch genug Raum, in welchen eine reale dreidimensionale Person hinein passt. Manchmal bewegt sie den Charakter auch in ihre Richtung.“

Loach gibt zu, dass die asiatische Gemeinde in Glasgow „eine Welt ist, über die ich nicht viel wusste. Ich musste viel zuhören und fragen, um ein Gefühl für die Menschen zu bekommen und den gemeinsamen Nenner zu finden. Man stellt fest, dass die fundamentalen Überzeugungen der Familie unter der Oberfläche die gleichen sind – der Unterschied besteht darin, wie sie

ausgedrückt werden. Um dies zu verstehen, muss man zuhören und immer wieder fragen, wie die Dinge gesagt werden sollten. Meine Hoffnung ist, dass den Leuten die Komplexität Freude bereitet, dass sie nicht wissen, welchen Ausgang der Geschichte sie sich wünschen sollen. Ich hoffe, sie interessieren sich dafür, was mit den Charakteren geschieht, und dass sie es genießen können, über alles länger nachzudenken.“

Filmographie

Sweet Sixteen (2002), The Navigators (2001), Bread and Roses (2000), My Name is Joe (1998), Carla's Song (1996), Land & Freedom (1995), Ladybird Ladybird (1994), Raining Stones (1993), Riff Raff (1990), Hidden Agenda (1989), Fatherland (1985), Looks and Smiles (1980), The Gamekeeper (1979), Black Jack (1978), Days of Hope (1974/6), Family Life (1972), Kes (1970), Poor Cow (1968), Cathy Come Home (1966), Up the Junction (1965). Seit 1964 hat Loach auch viele Fernsehserien und Dokumentarfilme gedreht.



Paul Laverty – Drehbuchautor

Das bürgerliche Ambiente, die von Bäumen gesäumten Straßen und die großzügigen hohen Innenräume bedeuten eine radikale Abkehr von den stark beengten Welten aus »My name is Joe« und »Sweet Sixteen«.

„Diese Kids sind gewieft, sie haben jede Menge Möglichkeiten, aber aufgrund ihrer Kultur und Religion lasten enorme Erwartungen auf ihnen,“ sagt Laverty, der selbst durch eine Phase der Indoktrination hindurch musste, als er als Kind und Jugendlicher in einem Priesterseminar zur Schule ging. „Es ist faszinierend, wie sehr die Religion ihre Schäfchen vom frühen Alter an unter ihre Fittiche nimmt.“

Durch die Terroranschläge und ihre Folgen wurde Lavertys Aufmerksamkeit zwangsläufig auf die asiatische Gemeinde in Glasgow gelenkt. Die Nachbeben des 11. September 2001 und die Angst, die mit dem Krieg im Irak geschürt wurde, waren hier deutlich spürbar. Hier traf er auf eine Welt, die ihm erstaunlicherweise vertraut war.

„Je mehr ich über die pakistanische Gemeinde herausfand, desto mehr sah ich die Ähnlichkeiten mit der sich in der Minderheit befindenden katholischen Gemeinde früherer Generationen. Wie die Pakistanis wurden auch die irischen Immigranten verteufelt, als minderwertiger, faul und dumm angesehen. Und dies alles in einem anderen Bezugssystem – einer anderen Nation und einem anderen Gott.“ Aber je mehr er kennenlernte, desto weniger gab es, dessen er sich sicher sein konnte. „Im Laufe der Zeit war kein Stereotyp mehr haltbar. Sogar innerhalb der Familie gibt es ein multiples Verständnis von Identität. In der Khan-Familie hat jeder einen anderen Standpunkt. Die Figuren sind zwar fiktiv, aber ihre Charaktere haben reale Vorbilder und entsprechen dem, was ich erlebt habe.“

Wenn er einmal mit dem Schreiben begonnen hat, „versuche ich, den Charakteren zu folgen, ihnen zuzuhören. Auf diese Familie warten Bewegung und Veränderung.“

Während der Film versucht aufzuspüren, was uns alle zusammen hält – die Suche nach Liebe und Gewissheit -, hat er gleichzeitig keine Angst, die für manche Charaktere wichtigen Werte zu hinterfragen. Aber im selben Maße er die Traditionalisten der pakistanischen Gemeinde kritisiert, schont er auch nicht das christliche Establishment, welches einen beiläufigen Rassismus pflegt, der gefährlich nah daran ist, wieder gesellschaftliche Akzeptanz zu finden.

»Dieser Film wirft mehr Fragen auf als er beantwortet. Vielleicht geht es genau darum.«



Barry Ackroyd – Kamera

Dies, meint Ackroyd, sei ein sanfterer, romantischerer Film als die, die er davor mit Loach gemacht hat. Aber dennoch stellte sein sexueller Gehalt, den Laverty als essentiell für die Darstellung der Bedrängtheit der Beziehung zwischen Casim und Roisin ansah, eine ziemliche ernste und technische Herausforderung dar. „Es ist nicht einfach, Sexszenen natürlich wirken zu lassen, um sie so erotisch wie in der Realität erscheinen zu lassen.“ Während er in den meisten Szenen mit der Kamera auf Augenhöhe arbeitete, veränderte er in jenen „den Blickwinkel leicht, indem ich mit der Kamera etwas tiefer ging. Aber der Stil ist kein anderer.“

Ackroyd und Loach haben seit »Riff-Raff« von 1991 zusammen gearbeitet. Die Regel, sich zurück zu halten und die Dinge geschehen zu lassen, haben immer noch Gültigkeit. „Um den Schauspielern Zeit zu geben, sich in die Szene hinein zu finden, schwenkt die Kamera erst einige Sekunden nach Beginn herüber.“

„Du weißt, was du zu kriegen versuchst, aber bis du dies bekommst, musst du ziemlich viel Film verbrauchen. Wir filmten weniger und längere Szenen – 60 im Vergleich zu den durchschnittlichen 120. Aber dafür erzählt uns eine Szene, was normalerweise drei erledigen.“ Er liebt den hohen Grad an Konzentration, den diese Methode erfordert; wenn es kein Zählen gibt und kein Abstufen von Kameraeinstellungen. „Dies bedeutet eine kontrollierte Zufälligkeit. Wir warten auf den wahren Moment, indem wir mit der Kamera „eher fühlen denn hinzeigen“.

Der Film wurde während des langen und heißen Sommers 2003 gedreht, wodurch Ackroyd eine ungewöhnliche seltene Fülle von brillanten, wenn auch sehr schnell wechselnden Lichtbedingungen zur Verfügung hatte. Tatsächlich waren es jedoch die bewölkten Tage, die das ideale und diffuse Licht gaben, das Kameraleute lieben, wohingegen Ackroyd an hellen Tagen, an denen die Schauspieler die Sonne genossen, mit kriechenden Schatten und schrägen Sonneneinstellungen zu kämpfen hatte. „Ken versucht, das Licht so glaubhaft wie möglich hin zu bekommen, weil er natürliches Licht bevorzugt. Einmal waren zum Beispiel am Tag die Lampen in der Schule an. Die Leute dort merkten es gar nicht, aber wir machten sie alle aus.“

Jonathan Morris – Schnitt

Morris hat mit Loach bereits an Dokumentar- und Spielfilmen gearbeitet, aber er kam schnell zu dem Schluss, dass mit einem Drama mehr gesagt werden kann. „Ein Drama bringt seine Botschaft an mehr Leute und leiht seine Stimme denen, die diese Gelegenheit normalerweise nicht bekommen.“ Sein Job beginnt, wenn alle anderen mit ihrer Arbeit fertig sind.

„Wenn der Film abgedreht ist, schaue ich ihn mir schnell an. Wenn Sie so wollen, dann bin ich der erste Zuschauer. Ich versuche, das Drehbuch nicht zu genau zu kennen, so dass es für mich so viele Überraschungen wie möglich bereit hält.“ Der erste Schnitt, der ungefähr zehn Wochen dauert, ist immer zu lang. Der anschließende Monat dient dazu, „herum zu spielen“, die Spieldauer um vierzig Minuten zu kürzen, bevor der Soundtrack darüber gelegt wird.

Mit Ken zusammen zu arbeiten bedeutet „Diskussionen und Verhandlungen bis zum Ende. Aber er hat das letzte Wort, was auch so sein soll. Die meisten Filme sind durch kommerzielle Interessen gesteuert, mit anonymen Personen, die die Entscheidungen fällen. Aber hier gibt es keine riesigen Geldbeträge. Dies gibt uns reichlich Handlungsfreiheit.“



Hintergrund

Zwei Tage, die die Welt erschütterten. 15. August 1947

Als sich die Briten sich aus Indien zurück zogen, hatten sie nicht die Absicht, das Land in einer geordneten und stabilen Verfassung zurück zu lassen. Aus strategischen Gründen sollte es heftig zerstritten, mit dem Potential zu inneren Konflikten, verlassen werden. Und dazu kam es.

Die Teilung Indiens wurde anfänglich von vielen Moslems begrüßt, da sie ihnen einen eigenen Staat verheiß. Doch stattdessen wurde mit der Teilung eine der größten Massenfluchten der Geschichte ausgelöst. Hindus und Moslems wurde in die jeweils andere Richtung vertrieben. Tausende wurden auf ihrem Weg in den Süden bzw. Norden abgeschlachtet. Frauen und junge Mädchen wurden vergewaltigt und systematisch ermordet. In „Geisterzüge“ wurden die Leichen der Ehefrauen und Töchtern in den ersten Tagen nach der Teilung über die neu gezogenen Grenzen gebracht.

Weit entfernt in Schottland konnten Verwandte und Freunde nur auf neue Nachrichten warten.

Tariq Khan war einer der muslimischen Flüchtlinge und seine Erinnerung ist von den brutalen und verwirrenden Erfahrungen während der erzwungenen Migration geprägt. Sogar jetzt, wo er seine Familie um sich hat, sein schönes Zuhause und ein kleines erfolgreiches Geschäft führt, bleibt er bei Veränderungen argwöhnisch, unfähig, sich zu rühren und nach innen gekehrt.

Als er in Glasgow ankam, hielt er instinktiv an der pakistanischen Gemeinde fest, vor allem wenn er mit Feindseligkeit und Rassismus konfrontiert wurde. Dieser Instinkt hat ihn nie verlassen. Je intensiver er jedoch die Gewissheiten der Vergangenheit sucht, desto mehr weichen diese zurück.

11. September 2001

Paul Laverty war in den Staaten, als zwei gekidnappte Flugzeuge in das World Trade Center in Manhattan flogen. Er war von der inhaltlichen Leere der Berichterstattung, dem unvermittelt auftretenden und überzogenen Nationalismus und den ersten Reaktionen schockiert. „Plötzlich hing an jedem vierten Haus eine amerikanische Flagge. Dann hörte ich etwas über einen Sikh – einen Sikh! -, der an einer Tankstelle in Arizona ermordet worden war.“

Ein Freund schrieb eine Mail aus Glasgow, um ihm zu erzählen, dass seine Nichte jetzt Angst hätte, nachts auszugehen und dass ein Mädchen an ihrer Schule ihr das Kopftuch vom Kopf gerissen hätte. „Najimee gehört zu dieser Stadt. Sie war die ganze Zeit ihres Lebens hier. Es ist unglaublich, wie so ein Ereignis alles verändern kann. Sie sagte, sie hätte verstanden, dass, egal wie lange sie hier leben würde, sie immer eine Fremde sein würde.“

In der Zwischenzeit hatte Shabana Bakhsh gerade ihr zweites Jahr an der Schauspielschule begonnen.

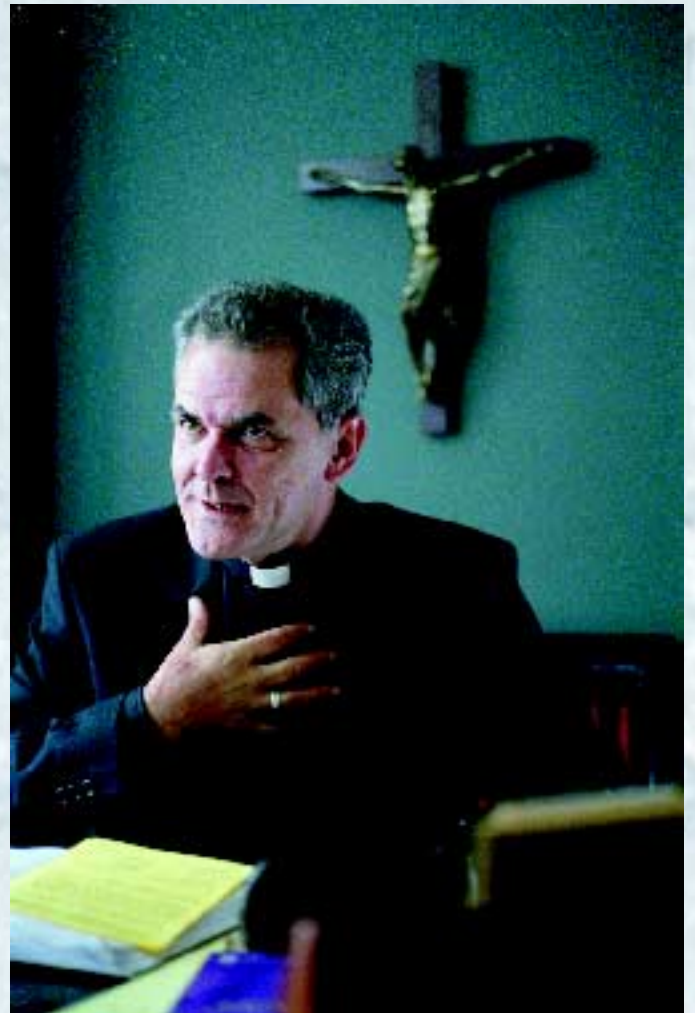
„Die Hälfte der Klasse benahm sich nicht anders. Aber einige lasen die Zeitung, sahen mich an und sagten ‘Sie ist eine von ihnen!’ Ich hatte vergessen, dass ich ‘eine von ihnen’ war.“

Dies veranlasste Laverty dazu, eine Geschichte mit einem aktuellen Bezug zu schreiben. Eine Geschichte über religiöse und traditionelle Bindungen im Konflikt mit den Sehnsüchten des Herzens, gesehen durch das Prisma der jüngsten Ereignisse.

Die Geschichte

»Ae Fond Kiss«, der Originaltitel des Films, ist zugleich Titel eines Liedes, das Robert Burns für seine Geliebte Clarinda geschrieben hatte. Aus ihm spricht mehr Ergebenheit denn Zorn gegen die Gesellschaft, die sie auseinander zwingt. Burns und Clarinda haben sich danach nie wiedergesehen und nur einige Briefe gewechselt. Clarinda erinnerte sich an diesen Tag, an dem sie für immer schied, im Alter von 72 Jahren, 1831. Sie schrieb in ihr Tagebuch: »This day I never can forget. Parted with Burns, in the year 1791, never more to meet in this world, Oh may we meet in Heaven.«

Dieses Lied ist der Auslöser der zarten Romanze zwischen Roisin und Casim. Und dennoch, die Leichtigkeit, mit der sich Casim und Roisin kennenlernen, steht in starkem Gegensatz zu den Schwierigkeiten, die sich im Laufe der Geschichte ergeben.



Ae Fond Kiss

Ae fond kiss, and then we sever
Ae fareweel, and then for ever!
Deep in heart-wrung tears I'll pledge thee
Warring sighs and groans I'll wage thee
Who shall say that Fortune grieves him
While the star of hope she leaves him?
Me, nae cheerful twinkle lights me
Dark despair around benights me

I'll ne'er blame my partial fancy
Naething could resist my Nancy
But to see her was to love her
Love but her, and love for ever
Had we never lov'd sae kindly
Had we never lov'd sae blindly
Never met or never parted
We had ne'er been broken-hearted

Fare-thee-weel, thou first and fairest!
Fare-thee-weel, thou best and dearest!
Thine be ilka, joy and treasure
Peace, Enjoyment, Love, and Pleasure!
Ae fond kiss, and then we sever!
Ae fareweel, alas, for ever!
Deep in heart-wrung tears I'll pledge thee
Warring sighs and groans I'll wage thee

Robert Burns (1759 – 1796)

Noch ein Kuß

Noch ein Kuß – dann sei geschieden!
Letztes Lebewohl hienieden!
Dir verpfänd' ich herzenstränen,
Dir verbürg' ich Klag' und sehnen.
Wer ist, der sich elend däuchte,
Strahlt ihm noch der Hoffnung Leuchte?
Mir, ach! Kann kein Stern mehr funkeln,
Den Verzweiflungsnächt' umdunkeln.

Nicht beklag' ich, was geschehen -
Wer kann Nancy widerstehen?
Sie zu sehn hieß glühn für immer,
Lieben nur und lassen nimmer.
Liebten wir uns nicht so herzlich,
schieden wir uns nicht so schmerzlich;
Hätten wir uns nie gesprochen,
Wär' uns nie das Herz gebrochen.

Lebe wohl, du süße Eine,
Lebe wohl, du einzig Meine!
Dein mög' alles Glück auf Erden,
Liebe, Freude, Friede werden!
Noch ein Kuß – dann sei geschieden!
Letztes Lebewohl hienieden!
Dir verpfänd ich Herzenstränen,
Dir verbürg' ich Klag' und Sehnen.

Aus dem Englischen von Karl Bartsch

Credits:

Besetzung:

Casim Khan
Roisin Hanlon
Tariq Khan
Sadiah Khan
Tahara Khan
Rukhsana Khan

Atta Yaqub
Eva Birthistle
Ahmad Riaz
Shamshad Akhtar
Shabana Bakhsh
Ghizala Avan

Wee Roddie
Big Roddie
Danny

David McKay
Raymond Mearns
Gary Lewis

Hamid
Annie

Shy Ramzan
Emma Friel

Elsie
Headmaster
Mary Nolan
Father David
Janitor
Jacqueline

Karen Fraser
John Yule
Ruth McGhie
Father David Wallace
Dougie Wallace
Jacqueline Bett

Amar
Amars Mutter
Amars Vater

Pasha Bocarie
Foqia Hayee
Abdul Hayee

Jasmine
Jasmines Mutter

Sunna Mirza
Balqees Hassan

Gemeinde Priester
Haushälterin

Gerard Kelly
Isabel Johnston

Dog Walker

Tommy McKee

Muhammad und Ahmed Nargis, Stephanie Anderson Laura
McMonagle, Laura O'Malley, Sarah Ryan

Stab:

Produzentin
Executive Producer
Co-Executive Producer
Produktion

Rebecca O'Brien
Ulrich Felsberg
Nigel Thomas
Camilla Bray, Anna Graham,
Layla Mall

Produktionsleitung
Herstellungsleitung

Shuna Frood
Peter Gallagher

Regisseur
Regieassistenz
Zweiter Regieassistent
Dritter Regieassistent
Drehbuch
Script Consultant
Script Supervisor
Recherche
Bearatung

Ken Loach
David Gilchrist
Michael Queen
Marissa Carrara
Paul Laverty
Roger Smith
Susanna Lenton
Kahleen Crawford
Najimee Parveen, Rehana Malik,
Phillip Jenkins

Kamera
Ton
Tonassistent
Schnitt
Erster Schnittassistent
Zweiter Schnittassistent
Tonschnittüberwachung

Barry Ackroyd
Ray Beckett
Kian McClure
Jonathan Morris
Anthony Morris
Paul Clegg
Kevin Brazier

Aufnahmeleiter
Aufnahmeassistent

Michael Higson
Shian Holt

Chefbeleuchter
Beleuchter

Matthew Moffatt
Steven Mathie

Art Directors
Austattung
Außenrequisite
Requisite

Fergus Clegg, Ursula Cleary
Martin Johnson
Lee Porter
Ben Johnson, Craig CastleTristan
Carlisle-Kitz

Kostüme
Make-up
Make-up Assistent

Carole K. Millar
Sarah Fidelo
Karen Brotherston

Musik
Music Recorded by
Music Associate
Musicians' Contractor
Musicians

George Fenton
Steve Price at Angel Studios
Simon Chamberlain
Isobel Griffiths
Steve Donnolly, Anthony
Pleeth, Martin Robertson

Original Soundtrack available on Debonair

